Anzeigenpreise: 1spaltige 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 46-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsstellen sind von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Betzdorf a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12a Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 271. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Träger mit Bestellgeld 2,00 RM. Im Postbezug 2,00 RM und Zustellgebühren

Seit 1871

Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg





Nr. 223 Dienstag, 29. September 1942 71. Jahrgang

Amerikanischer Truppentransport vernichtet

Neuer stolzer U-Boot-Erfolg — Das bisher eroberte Stadtgebiet von Stalingrad restlos vom Feinde gesäubert — Mehrere Höhenstellungen im Kaukasus genommen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 28. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus nahmen deutsche und slowakische Truppen in harten Gebirgskämpfen mehrere Höhenstellungen. An der Schwarzmeerküste versenkte ein deutsches Schnellboot einen Dampfer von 1000 BRT.

Im Kampf um Stalingrad stießen die deutschen Truppen nunmehr auch gegen die nördlichen Stadtteile vor. Das bisher eroberte Stadtgebiet wurde restlos vom Feinde gesäubert. Die Angriffe wurden durch zusammengefaßtes Feuer der Artillerie des Heeres und der Flakartillerie der Luftwaffe und von massiert eingesetzten deutschen, rumänischen und kroatischen Nahkampffliegerkräften wirksam unterstützt. Feindliche Entlastungsangriffe südlich und nördlich der Stadt scheiterten.

Im mittleren Frontabschnitt und bei Rschew wurden mehrere, von starker Artillerie unterstützte Angriffe des Feindes zum Teil im Gegenstoß, abgeschlagen, und ein eigenes örtliches Angriffsunternehmen erfolgreich weitergeführt.

Südostwärts des Ilmensees brachen wiederholte feindliche Angriffe unter hohen Verlusten zusammen. Auch südlich des Ladogasees wurden erneute Angriffe des Feindes in zähen Kämpfen abgeschlagen. Der mit starken Kräften unternommene Versuch des Feindes, den Einschließungsring von Leningrad nach Osten über die Newa zu durchbrechen, ist unter hohen Verlusten für den Gegner gescheitert. Die Zahl der vernichteten Boote hat sich auf 395 erhöht.

An der Eismeerfront griff die Luftwaffe bei Tag und Nacht sowjetische Flugstützpunkte an. Deutsche Jäger schossen dabei ohne eigene Verluste 26 feindliche Flugzeuge ab.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche Unterseeboote im Atlantik einen nach England bestimmten amerikanischen Truppentransport zum größten Teil vernichtet. Sie erfaßten einen schnellen feindlichen Geleitzug von nur wenigen großen Passagierdampfern, der stark gesichert und mit Truppen, Munition und Kriegsmaterial beladen war. In tagelangen harten Angriffen und Verfolgungskämpfen versenkten sie einen 19 000 BRT großen Zweischornsteindampfer vom Typ „Viceroy of India", der nach drei Torpedotreffern kenterte, einen 17 000 BRT großen Zweischornsteindampfer vom Typ „Reina del Pazifico", der nach zwei Torpedotreffern mit einer großen Stichflamme in die Luft flog, einen 11 000 BRT großen Transporter vom Typ „Derbyshire" und einen Zerstörer der Geleitsicherung. Zwei weitere Transporter wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

Mit diesen Erfolgen haben unsere Unterseeboote dem Feinde einen schweren Schlag zugefügt. Die feindliche Transportflotte hat drei besonders wertvolle schnelle Einheiten von zusammen 47 000 BRT verloren, wie sie bei besonders wichtigen und dringenden Truppentransporten eingesetzt zu werden pflegen.

In anderen Seegebieten des Atlantik von der afrikanischen bis zur amerikanischen Küste versenkten Unterseeboote noch weitere elf Schiffe mit 57 000 BRT, so daß die Gesamtverluste der feindlichen Schiffahrt in den letzten vier Tagen wiederum 14 Schiffe mit 104 000 BRT betragen.

Zu dem großen Erfolg deutscher Unterseeboote gegen einen schnellen amerikanischen Truppentransport im Atlantik teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit, daß die Einrichtung der drei von unseren Unterseebooten versenkten großen Passagierdampfer den Ueberseetransport von etwa 13 000 Mann mit Bewaffnung gestatteten. Für diesen wichtigen Transport nach England hatten die Amerikaner einen Geleitzug eingesetzt, der nur aus schnellen Schiffen zusammengesetzt war. Den großen Passagierdampfern waren nur einige kleinere schnelle Schiffe beigegeben, die bei der Anordnung des Geleitzuges zugleich die Großtransporter gegen Angriffe schützen sollten. Die militärische Sicherung bestand aus zahlreichen Zerstörern und Korvetten, die den Transport nach allen Seiten hin sicherten. An der Größe und Geschwindigkeit der Schiffe erkannten die deutschen Kommandanten sofort den besonderen Wert des Transportes für die feindliche Kriegführung.

Nachdem der Feind die Anwesenheit von U-Booten bemerkt hatte, versuchte er durch sehr starkes Zickzackfahren die Angriffe unmöglich zu machen. Es wurden Kursänderungen bis zu 100 Grad beobachtet, mit denen der Feind sich der Gefahr vergeblich zu entziehen suchte. Zerstörer und Korvetten fuhren in wilder Fahrt und Wasserbomben werfend auf dem Kampffeld umher.

Im Tagangriff wurden der erste Transporter vom Typ „Viceroy of India" von drei Torpedos getroffen. Eine riesige schwarze Detonationswolke stand wenige Sekunden später über dem Schiff, das sich schnell auf die Seite legte und kenterte. Damit gingen auf einen Schlag 19 000 BRT unter. Als das angreifende Boot nach mehrstündiger Wasserbombenverfolgung über die Untergangsstelle fuhr, bedeckte nur noch ein weites Trümmerfeld die See.

Die beiden anderen großen Transporter wurden in Nachtangriffen versenkt. Der eine hatte offenbar außer Truppen große Mengen Munition an Bord, denn er zerbarst in einer grell leuchtenden Stichflamme unter gewaltiger Detonation. Nach wenigen Sekunden war von dem riesigen 17 000-Tonner nichts mehr zu sehen. Nach dem Untergang des dritten Schiffs wurden in zäher Verfolgung noch zwei weitere Transporter getroffen, deren Untergang bei stärkster Abwehr nicht mehr beobachtet werden konnte. In Angriffen gegen die Sicherung selbst wurde ein Zerstörer versenkt.

So hat der Feind einen erheblichen Verlust an Menschen und Material erlitten. Die Hoffnung des Gegners, die deutschen U-Boote zu verdrängen und die Versorgungslinie Amerika—England als die Lebensader der feindlichen Kriegführung zu sichern, hat sich erneut als trügerisch erwiesen. Weiterhin kreuzen deutsche Unterseebootgruppen auch im Nordatlantik.

Bewährtes Heldentum ausgezeichnet

Das Eichenlaub mit Schwertern für Hauptmann Helbig

DNB Berlin, 28. Sept. Der Führer verlieh als 20. Soldaten der deutschen Wehrmacht dem Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, Hauptmann Helbig, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und übermittelte ihm folgendes Schreiben:

„Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 20. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler."

Als 2. Kampfflieger wurde Hauptmann Helbig das Eichenlaub mit Schwertern verliehen. Damit erfährt das Heldentum unserer Kampfflieger eine neue stolze Anerkennung. Hauptmann Jochen Helbig ist am 10. 9. 1915 zu Boern (Kreis Dalen) in Sachsen geboren und hat sich im Kampf gegen England mit besonders erfolgreichen Einzelunternehmungen ausgezeichnet. Am 24. 11. 40 wurde ihm das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Am 16. 1. 42 verlieh der Führer dem hervorragenden Kampfflieger das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Kampfflieger an allen Fronten

Von Kriegsberichter Karl Heinz Holzhausen

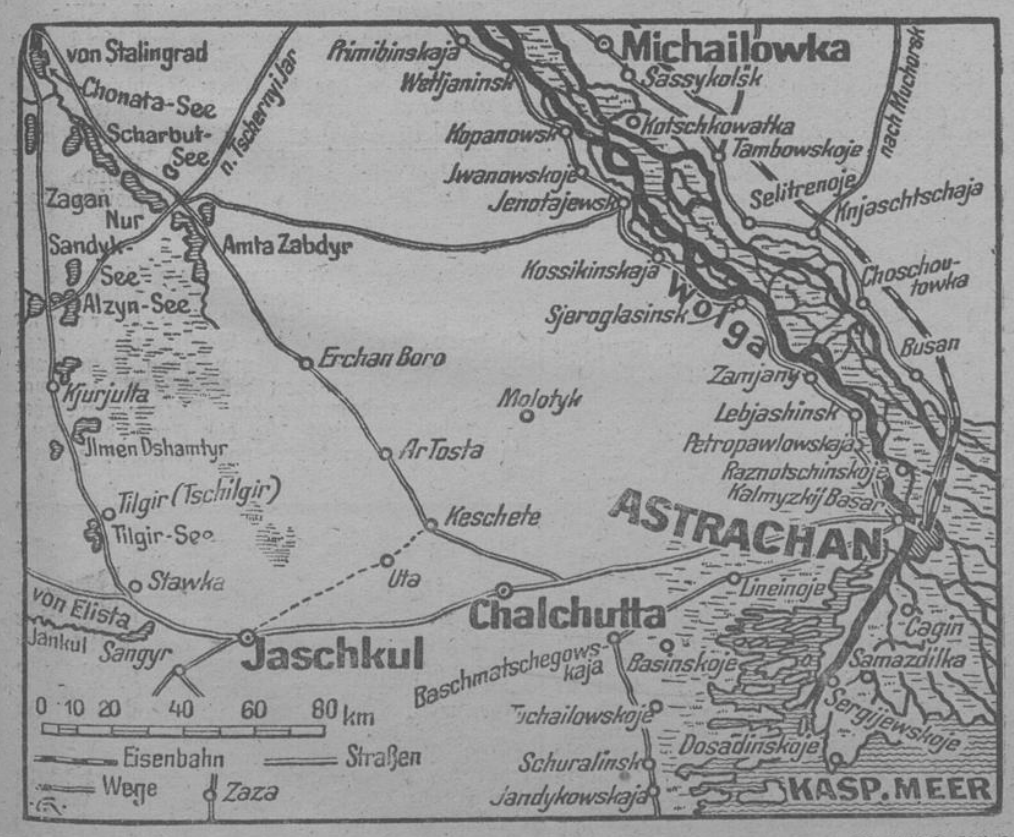
DNB . . . (PK.) Wenn ein Kampfflieger sein Flugzeug bis ins letzte kennt und fast mit ihm verwachsen scheint, dann ist es Jochen Helbig. Bei über 500 Feindflügen hat er das bewiesen. Nun trägt er als zweiter Kampfflieger der deutschen Luftwaffe das Eichenlaub mit Schwertern.

Als der junge Hauptmann 1940, da die Ju 88 als neuestes Kampf- und Sturzkampfflugzeug zum Einsatz kam, bei hellichtem Tage in Mittelengland Rüstungswerke im Sturz angriff und seine Bomben aus geringen Höhen genau in die großen Werkhallen warf, zeigte er mit diesen kühnen Taten nicht zum ersten Mal sein ungestümes und doch bis ins letzte überlegtes Draufgängertum. Seine Leistungen in Polen, in Norwegen und später im Feldzug gegen Frankreich hatten ihn zum Vorbild seiner Staffel werden lassen. Allein die unerschütterliche Ruhe, die äußerlich fast als Gleichgültigkeit gegenüber den größten Gefahren wirkte, flößte den „jungen Hasen" seiner Staffel überlegenen Kampfgeist ein. Keine Einsatzbesprechung verging, ohne daß Hauptmann Jochen Helbig den jüngeren Kameraden aus seiner reichen Erfahrung nicht wertvolle Ratschläge mit auf den Feindflug gegeben hätte.

Mit dem Ritterkreuz kam Hauptmann Helbig 1941 an die Mittelmeerfront. Viele Male stürzte er an der Spitze seiner Staffel auf die Felseninsel, die sich mit zahlreichen Flakgeschützen erbittert verteidigte und von Natur aus harte Schläge hinnehmen kann. Unbeirrbar durchbrachen die Ju 88 die dichten Flaksperrgürtel und zerschlugen die Flugplätze sowie den Hafen von La Valetta so schwer, daß die Insel sehr beeinträchtigt wurde.

Auch drüben in Nordafrika, bei den Kämpfen

Fortsetzung auf Seite 2



Das Gebiet vor Astrachan und der Wolgamündung Weltbild-Gliese.

Herren der Situation

Wenn sich in der britischen Oeffentlichkeit einmal eine mehr oder weniger laute Kritik an der dilettantenhaften Kriegspolitik des Abenteurers Churchill bemerkbar macht, dann wird im Londoner Informationsministerium immer wieder das alte abgedroschene Schlagwort aufgefrischt, daß alle zeitweiligen Mißerfolge ohne Bedeutung seien. Denn im Schlußkampf werde England doch Sieger bleiben. Mit anderen Worten, der „General Zeit" ist und bleibt die große Hoffnung Churchills. In seiner Verblendung gibt er sich auch heute noch der trügerischen Illusion hin, daß Deutschland sich mit der Zeit totsiegen werde, und daß der Endsieg schließlich den plutokratisch-bolschewistischen Mächten als reife Frucht in den Schoß fallen wird.

Mit diesen ebenso leichtfertigen wie größenwahnsinnigen Behauptungen der Feindagitation hat Reichsaußenminister von Ribbentrop in seiner Rede anläßlich des zweiten Jahrestages des Abschlusses des Dreimächtepaktes endgültig und gründlich aufgeräumt.

An Hand klarer und unangreifbarer Tatsachen führte er den Nachweis, daß die Zeit jetzt endgültig mit uns marschiert. Die militärische, politische und wirtschaftliche Lage der Dreierpaktmächte und ihrer Verbündeten ist so fest und so gesichert, daß kein noch so gewaltiger Ansturm ihre Stellung erschüttern könnte. Ob die Kriegstreiber es einsehen wollen oder nicht, sie werden sich mit der Tatsache abfinden müssen, daß die Mächte des Dreierpaktes den längeren Atem haben als ihre Gegner und daß ihnen der Endsieg nicht zu nehmen ist.

Bei der Darlegung der militärischen Lage hatte Ribbentrop es nicht notwendig mit billigen Terminvoraussagen aufzuwarten, wie es unsere Gegner mit Vorliebe zu tun pflegen. Die Freiheit will erkämpft werden und schwere Entscheidungen stehen uns noch bevor. Andererseits wissen wir, daß der Dreimächtepakt nach dem Eintritt Japans in den Krieg die stärkste Mächtegruppe der Welt darstellt und militärisch nicht mehr zu schlagen ist. Auch die Schlacht um Stalingrad wird, wie Ribbentrop hervorhob, gewonnen werden. Sie ist gewissermaßen zum Symbol des Freiheitskampfes Europas geworden und ihr Verlust wird den Feind tödlich treffen. Wenn auch in zähen Häuserkämpfen noch um den endgültigen Besitz dieses wichtigen sowjetischen Rüstungszentrums gekämpft wird, so ist doch das eigentliche strategische Ziel dieser Operation bereits erreicht, seitdem der erste deutsche Stoßkeil die Wolga erreicht und damit den für den Feind lebenswichtigen Nachschubverkehr auf diesem Strom unterbunden hat.

Die Sowjetunion hat, unersetzliche Verluste erlitten, und schon heute weit mehr als die Hälfte ihrer Kraft eingebüßt. Nach dem Verlust von mindestens 14 Millionen an toten, verwundeten und gefangenen Soldaten, nach einem Gebietsverlust von 1,6 Millionen qkm mit 90 Millionen Einwohnern nach der Einbuße aller lebenswichtigen Rohstoffgebiete, vor allem der für eine moderne Armee unbedingt notwendigen Oelerzeugung kann kein Zweifel darüber bestehen, daß diesem Land früher oder später der Atem ausgehen muß.

Das ist die militärische Lage in diesem großen Ringen, an der auch das törichte Gerede von der zweiten Front nichts ändern kann. Aus den Worten Ribbentrops haben unsere Gegner erneut entnehmen können, daß die deutschen Truppen ihnen einen warmen Empfang bereiten werden, wenn sie das Unternehmen von Dieppe erneut inszenieren würden.

Aber im Lager unserer Gegner selbst besteht ja heute gar keine Lust mehr dazu, denkt schon Churchill nicht daran, Stalin zuliebe englisches Blut zu vergießen, so schüttelt man neuerdings auch in Washington die Sowjets ganz offen ab. So erklärte die „Newyork Times", die größte amerikanische Tageszeitung, die nicht selten die Ansicht der amerikanischen Regierung vertritt, wörtlich: „Wir führen nicht Krieg, um die Sowjetunion zu retten, denn sie kämpft ja auch nicht gegen Deutschland, um die Vereinigten Staaten zu retten." Das ist eine unzweideutige Absage gegenüber den hartnäckigen Forderungen Moskaus an die Alliierten, eine zweite Front zu errichten, koste es, was es wolle.

Das dringendste Problem für unsere Gegner ist die Schiffsraumnot. Die Marinen und Luftwaffen der Dreierpaktmächte haben die feindliche Handelsschiffstonnage schon so dezimiert, daß das Wettrennen zwischen Versenkungen und Neubau für unsere Gegner völlig aussichtslos ist. Während des vergangenen Jahres ist an Feindtonnage weit mehr als das Doppelte versenkt

worden als in England und in USA gebaut werden konnte.

Die normale Versorgung der Feindvölker und der Nachschub für ihre Truppen auf den weit auseinanderliegenden Kriegsschauplätzen ist schon heute für unsere Feinde ein unlösbares Problem. Im Gegensatz dazu hat sich die Lage für die Dreierpaktmächte zusehends verbessert. Das gilt vor allem für die Lebensmittelversorgung, die durch die Gebietserwerbungen im Osten heute endgültig sichergestellt ist. Auch die Rüstungskapazität und die Rohstofflage bietet aus dem gleichen Grund keine Schwierigkeit mehr. Ganz Europa ist heute eine Rüstungsfabrik, für die hinreichend Arbeitskräfte mit fachlicher Ausbildung zur Verfügung stehen, während unsere Feinde unter einer unheilbaren Rohstoffschwindsucht leiden und trotz ihrer Bluffoffensive mit astronomischen Rüstungszahlen mit ihrer Rüstungskapazität immer weiter in Rückstand kommen.

Der Bombenkrieg, mit dem Roosevelt und Churchill unsere Kraft brechen zu können glauben, wird sich für unsere Gegner schwer rächen. Der Reichsaußenminister hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß die fortgesetzten heimtückischen Verbrechen gegen deutsche Kulturdenkmäler und Wohnstätten ihre Vergeltung finden werden. Eines Tages werden wir uns mit diesem englischen Flugzeugmutterschiff vor Europa endgültig befassen.

Wie der Reichsaußenminister, so haben auch der italienische und der japanische Außenminister in ihren Kundgebungen die Kampfentschlossenheit und Siegeszuversicht der Dreierpaktmächte hervorgehoben. Diese Mächte sind heute nach jeder Richtung Herren der Situation, zu allem bereit und entschlossen werden sie ihren Feinden so lange zusetzen, bis sie die Lebensrechte der jungen Völker anerkennen.

Der Führer sprach im Sportpalast

vor 12 000 Offizieren und Offizieranwärtern

DNB **Berlin**, 28. Sept. Der Führer sprach am Montag auf einem Appell im Sportpalast zu 12 000 Offizieren und kurz vor ihrer Beförderung stehenden Offizieranwärtern des Heeres, der Kriegsmarine, der Luftwaffe und Junkern der Waffen-SS.

Reichsmarschall Hermann Göring meldete dem Führer die zu ihren Fronttruppenteilen zurückkehrenden jungen Soldaten.

In mitreißenden Worten gab der Führer der jungen Mannschaft einen Einblick in die große deutsche Geschichte, die in dem gewaltigen Schicksalskampf unserer Tage ihre Krönung findet. Nach einem Hinweis auf die hohen Pflichten, die dem Offizier an der Spitze der ihm anvertrauten Soldaten in diesem Kampf obliegen, schloß der Führer seine Ansprache, indem er seiner unbedingten Siegesgewißheit und seinem felsenfesten Vertrauen in die überlegene Kampfkraft des deutschen Soldaten Ausdruck gab.

Der Reichsmarschall ließ den Appell ausklingen mit einem von den jungen Soldaten begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. **Berlin**, 28. Sept. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Andreas Thorey, Schwadronsführer in einer Aufklärungsabteilung; Oberleutnant Arno Thiele, Zugführer in einem Panzerregiment.

Der Führer verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Körner, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

Der Führer verlieh weiter auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Diesing, Kommodore eines Zerstörer-Geschwaders.

Wieder Hauptmann Marseille

DNB. **Berlin**, 28. Sept. Der erfolgreichste deutsche Jagdflieger in Nordafrika Hauptmann Marseille schoß am 26. 9. an der Alamein-Front insgesamt sieben britische Flugzeuge ab. Deutsche Jagdstaffeln stießen unter seiner Führung am Vormittag dieses Tages auf einen sechsfach überlegenen britischen Jagdverband, aus dem die deutschen Jäger fünf Flugzeuge herausgeschossen, von denen Hauptmann Marseille allein vier zum Absturz brachte.

Am Nachmittag des 26. 9. stellte ein Verband deutscher Messerschmittjäger weiter unter Führung des Hauptmanns Marseille bei freier Jagd über den vorderen britischen Stellungen sechs Spitfireflugzeuge. Hauptmann Marseille schoß im Zeitraum von fünf Minuten drei der britischen Jagdflugzeuge ab und erhöhte die Zahl seiner Luftsiege an diesem Tage auf sieben.

Italienischer Wehrmachtbericht

Artillerietätigkeit an der El-Alamein-Front

DNB **Rom**, 28. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der El-Alamein-Front starkes beiderseitiges Artilleriefeuer.

Ein feindliches Kampfflugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen.

Britische Flugzeuge griffen gestern Benghasi an. Sie beschädigten einige Privathäuser und verursachten elf Verwundete unter der Bevölkerung.

Ueber Malta zerstörten deutsche Jäger eine Spitfire. Eines unserer U-Boote ist nicht an seinen Stützpunkt zurückgekehrt. Der größere Teil der Besatzung wurde gerettet. Die Familien der Vermißten wurden unterrichtet.

Dreimächtepakt - Garant des Sieges

Ciano zum zweiten Jahrestag des Dreimächteabkommens

DNB. **Rom**, 28. Sept. Anläßlich des zweiten Jahrestages des Abschlusses des Dreimächtepaktes empfing der italienische Außenminister Graf Ciano am Sonntag in der Villa Madama in Rom die diplomatischen Vertreter der im Dreimächtepakt verbündeten Staaten. Graf Ciano kennzeichnete in einer Ansprache die Bedeutung, die Aufgaben und Ziele dieses Bündnisses. Dabei wies er auf die beiden großen Gefahren hin, gegen die sich die Dreierpaktmächte zu wehren hatten: die Imperien, die die Reichtümer der Welt für sich monopolisiert hatten, und das kulturzerstörende Reaime des Bolschewismus. Graf Ciano unterstrich die Größe des Zieles, dem der gegenwärtige Kampf gelte: der Welt eine gerechtere Ordnung und den Völkern eine gerechtere Verteilung der Reichtümer der Welt zu geben, um so ein friedliches Zusammenleben der Völker zu garantieren.

„Die Gemeinschaft der im Dreimächtepakt vereinten Völker", so führte Graf Ciano aus, „beruht nicht auf dem zufälligen und zeitweisen Zusammentreffen politischer und militärischer Interessen, sondern sie ist der Ausdruck einer historischen Lage, und aus dieser geschichtlichen Lage zieht sie ihre ideelle Einheit, ihre Lebenskraft und ihre Stärke.

Gegen zwei große Gefahren haben unsere Länder in diesen Jahren kämpfen müssen, gegen die Gefahr, in ihren elementarsten Lebens- und Entwicklungsnotwendigkeiten abgewürgt zu werden von den Imperien, die die Reichtümer, die Verkehrswege, die produktiven Möglichkeiten der Welt monopolisiert hatten, und gegen die Gefahr, ihre kulturelle Struktur und ihre ewige Sicherheit bedroht zu sehen von jenem schauderhaften Reaime der Barbarei, das der Bolschewismus im Ausland aufgerichtet hat und mit dem er schon seit längerer Zeit einen Ansturm zu unternehmen gedachte auf jene Nationen, die in Europa und in Asien die größten Schutzkräfte und die größten Widerstandskräfte zugunsten der modernen Kultur darstellen.

Gemeinsam die Gefahr, gemeinsam die Bedrohung, gemeinsam die Notwendigkeit der Verteidigung. Italien, Deutschland und Japan hatten alle drei notwendig, atmen zu können um zu leben, hatten alle drei Bedarf an Arbeit für ihre Söhne, Bedarf an Raum für ihre Völker. Alle drei hatten eine große kulturelle Tradition zu bewahren, Jahrhunderte von Gedanken, von Werken, Bemühungen und Opfern von Arbeit und Blut und ein ruhmreiches Erbgut zu verteidigen.

Interpretiert von der genialen Eingebung und dem festen Willen ihrer großen Führer wurde diese tiefe Solidarität das gemeinsame Band. Die Führer waren die ersten im Verständnis der Weite und der Bedeutung des Problems, das sich unseren Völkern stellte, sie waren auch die ersten, die jene Gemeinsamkeit der Macht und der Aktion schufen, mit der wir und unsere verbündeten Nationen heute siegreich den gigantischen Zusammenstoß auf uns nehmen, der von den äußersten Ufern des Atlantischen bis zu den äußersten Ufern des Stillen Ozeans die Welt mit Blut befleckt. Grandios ist die Aufgabe, die die Dreierpaktmächte vor sich haben, aber ebenso hoch ist auch das Ziel, das wir verfolgen."

„Wir schreiten in eine helle Zukunft"

Ministerpräsident Tojo und Außenminister Tani zum zweiten Jahrestag

DNB. **Tokio**, 28. Sept. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen aus Anlaß des zweiten Jahrestages der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes stand am Sonntag eine große Kundgebung in der Hibiya-Halle in Tokio, die sich zu einem stolzen Bekenntnis der Freundschaft und der Schicksalsgemeinschaft der Völker des Dreierpaktes gestaltete. Die Ansprachen, die hierbei von Ministerpräsident Tojo und Außenminister Tani gehalten wurden, wurden immer wieder von dem stürmischen Beifall und den Banzai-Rufen der Menge unterbrochen.

Nach der feierlichen Verlesung des kaiserlichen Erlasses vom 8. Dezember 1941 über die Kriegserklärung Japans an Amerika und England ergriff zunächst Ministerpräsident Tojo das Wort: „In den zwei Jahren seit dem Abschluß des Dreierpaktes", so erklärte er, „haben sich die Beziehungen Japans zu Deutschland und Italien immer enger gestaltet und bemerkenswerte positive Ergebnisse gezeitigt. Besonders seit Japans Kriegseintritt haben die Dreierpaktmächte ihre militärischen Operationen nicht nur nach großen Gesichtspunkten im Osten und Westen gemeinsam durchgeführt, sondern auch glänzende und unvergleichliche Siege errungen. So schreiten sie mit dem Ausblick auf eine helle Zukunft Schritt für Schritt vorwärts bis zur Erreichung des großen gemeinsamen Zieles."

Außenminister Tani, der darauf das Wort ergriff, führte aus: „Als der gemeinsame Krieg gegen England und die Vereinigten Staaten zu einem Krieg der Dreierpaktmächte wurde, trat eine große, in der Geschichte einzig dastehende Veränderung in der Weltlage ein, und Tag für Tag entwickelte sich der Krieg zu Gunsten der Dreierpaktmächte. In Ostasien haben die tapferen und treuen kaiserlichen Streitkräfte unter der Führung ihres erhabenen Souveräns innerhalb weniger Monate nach Ausbruch der Feindseligkeiten den anglo-amerikanischen Einfluß von seinen Stützpunkten weggefegt. Es ist für uns eine außerordentliche Ermutigung, daß unsere Streitkräfte zu Lande, zur See und in der Luft eine solche Reihe glänzender Siege, die in der Kriegsgeschichte ihr Gleiches nicht finden, auf dem asiatischen Festland, im riesigen Pazifikraum und im Indischen Ozean erringen konnten."

„In Europa und in Afrika sowie auch im Atlantik waren die bisherigen Erfolge der deutschen und der italienischen Streitkräfte aufsehenerregend und ein unwiderleglicher Beweis für die feste Entschlossenheit der Dreierpaktmächte, in ihrem abgestimmten Kampf im Osten und im Westen den sicheren Sieg zu erringen."

Bewährtes Heldentum ausgezeichnet

(Schluß von Seite 1)

in der Cyrenaika, wurden die Ju 88 durch ihre vernichtenden Tiefangriffe gefürchtet.

Hauptmann Helbig war immer selbst mit dabei. Im Hafen von Piräus versenkte er, nachdem sein Funker, der Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Schlund, einen zweimotorigen britischen Nachtjäger abgeschossen hatte, einen britischen Frachter von 10 000 BRT und beschädigte ein danebenliegendes anderes Schiff schwer. Gleich zwei Pötte bei einem Angriff, das war echt Hauptmann Helbig! Mit besonderer Vorliebe hetzte er Britenschiffe. Bei den harten Kämpfen um Kreta war er bei der Vernichtung britischer Kriegsschiffe dabei. Als die nach Aegypten flüchtenden schwer geschlagenen Reste der Alexandriaflotte verfolgt wurden, versenkte Hauptmann Helbig in der Höhe von Marsa Matruk einen Zerstörer.

Sein rastloses Draufgängertum und der unbändige Wille zum Kampf kannten keine Pause. Die neu eroberten Flugplätze wurden zu Sprungbrettern nach Aegypten. Lange Törns mußten geflogen werden, die kühnste Stoßtruppunternehmen bis weit in das vom Feind beherrschte Gebiet hinein waren. Alexandrien, die Häfen des Suezkanals, und die britischen Flugplätze im Nilgebiet wurden die Ziele der deutschen Kampfflieger. Hauptmann Helbig nahm die neuen schweren Aufträge mit der ihm eigenen Ruhe.

Bei einer Einsatzbesprechung zu einem Angriff auf Alexandrien ging es einmal recht kurz zu. Hauptmann Helbig, wuchtig und breit vor der Karte Aegyptens stehend, sagte: „Rennstrecke Alex (so nennen die Kampfflieger den britischen Flottenstützpunkt) kein Problem. Wind wie gestern, Wolken keine, Flak wie vorgestern und Nachtjäger werden auch da sein. Gehen Sie auf x-tausend Meter ran. Sturz wie gestern auch kein Problem. Nach dem Abfangen kurven Sie so und so aus der Flak heraus, also auch kein Problem! Uhrzeit vergleichen — alles klar!"

Somit waren die Besatzungen entlassen. Der Angriff war kein Problem, und nachdem einzelne Besatzungen von Hauptmann Helbig noch einige besondere Hinweise erhalten hatten, stürmten die Flugzeuge der Staffel in die mondklare Nacht hinaus gegen die glitzernden Sterne aufwärts. Kein Mann der Besatzung hatte nur das geringste Gefühl der Unsicherheit bei einem Angriff auf ein so stark geschütztes Ziel. Auch dieser Angriff wurde wie viele andere ein neuer voller Erfolg. Natürlich war Hauptmann Helbigs Ju 88 selbst mit über Alexandrien und wurde von vielen Scheinwerfern gejagt. Es ging einfach nicht anders, als daß der Hauptmann selbst dabei war. Stets verblüffte er uns alle, wenn er infolge meisterlichen fliegerischen Könnens als erster wieder zu Hause ankam, obwohl er als letzter gestartet war.

Anfang 1942 wurde der knapp 27jährige Hauptmann Kommandeur einer Gruppe, die er weiter zu neuen Erfolgen führte. Der Stolz seiner Gruppe und besonders seiner alten Staffel kannte keine Grenzen, als Helbig im Januar 1942 als einer der wenigen Kampfflieger der deutschen Luftwaffe mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet wurde.

Im Mai d. J. faßte die Gruppe Hauptmann Helbigs vor der Südküste Kretas vier britische Zerstörer und versenkte drei davon, während nur einer mit Beschädigungen entkommen konnte. Da war es das erste Mal, daß die Engländer von den Helbig-Flyers sprachen und kein Hehl daraus machten, wie hoch sie die Kampfkraft der deutschen Kampfflieger im Mittelmeerraum einschätzten, daß sie sogar Niederlagen mit der Tatsache entschuldigten, es seien wieder einmal die Helbig-Flyers am Werk gewesen!

Und wieder und wieder zeigte es ihnen der Hauptmann mit seiner Gruppe. Die Ju 88 unterstützten die Offensive Rommels bis nach Alamein. Bei dem großen Sieg der deutschen Luftwaffe im westlichen Mittelmeer traf Hauptmann Helbig einen beladenen Frachter von 10 000 BRT unter Wasser. Wenn man den jungen Kommandeur, dessen ganzes Wesen von starker Willenskraft und einer hervorragenden Verantwortungsfreude getragen wurde, nach seinen Taten fragt, dann wird er schweigsam. Er ist nicht die Art von Kampffliegern, von solchen Taten zu erzählen. Sie wissen, daß sie als Infanteristen der Luft einen stillen, zähen Kampf führen. Nachts sind sie Bombenfahrer, die den feindlichen Nachschub und Vorbereitungen operativer Pläne weit im Hinterland mit wuchtigem Angriff zerschlagen. Von diesen Einsätzen, wohl den härtesten, weil sie weite Strecken in Feindesland vorzustoßen erfordern, wird wenig laut. Wie der Infanterist viel unbekanntes Großes leistet, vollbringen die Kampfflieger still ihre Pflicht. Mit wildem Ungestüm stürzen sie sich bei Tagesangriffen auf feindliche Batteriestellungen und Panzer oder auf die britischen Versorgungsschiffe und sind dann ganz Jäger, die ihr Wild bis zum Unterliegen hetzen. Dann sind sie in aller Munde.

Ueber 500 Feindflüge hat Hauptmann Helbig zurückgelegt. Viele stolze Namen, Angriffsziele der deutschen Luftwaffe an der Mittelmeerfront, sind im Flugbuch des erfolgreichen Kommandeurs verzeichnet. Hinter vielen stehen Erfolge, meist Versenkungen von Schiffen. An den zahlreichen, von der Gruppe Helbig versenkten Britenfrachtern mit über 200 000 BRT trägt der Kommandeur selbst einen beträchtlichen Anteil. So wurde mit Hauptmann Helbig der deutsche Kampfflieger ausgezeichnet, der an allen Fronten in unermüdlichem Einsatz seine Pflicht tut

Enge Verbundenheit

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und den Staatsoberhäuptern, dem Duce und Ministerpräsident Tojo

DNB. **Berlin**, 28. Sept. Aus Anlaß des zweiten Jahrestages des Dreimächtepaktes fand zwischen dem Führer und den Staatsoberhäuptern, dem Duce und Ministerpräsident Tojo sowie zwischen den Außenministern der verbündeten Nationen ein Telegrammwechsel statt, in dem die enge Verbundenheit der im Dreierpakt geeinten Staaten zum Ausdruck kommt.

Der Schlag saß

DNB. **Berlin**, 28. Sept. Zu der Versenkung von drei großen britischen Transportdampfern im mittleren Nordatlantik durch deutsche U-Boote teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Für den Nachschub der Briten und Amerikaner bedeutet die Vernichtung der drei großen ehemaligen Fahrgastdampfer, die jetzt als Truppentransportdampfer eingesetzt waren, einen schweren Verlust. Es handelt sich bei den drei Schiffen, wie in der Sondermeldung besonders hervorgehoben wurde, um schnellfahrende Truppentransporter, die durch ein starkes Aufgebot von Zerstörern und Korvetten gesichert waren. Trotz dieser starken Sicherung gelang es den deutschen U-Booten in tagelangen harten Angriffen und Verfolgungskämpfen, die drei größten Schiffe aus dem Geleitzug herauszuschießen.

Der fast 20 000 BRT große Dampfer „Viceroy of India", der erst 1929 vom Stapel gelaufen war, wurde, im Gegensatz zu den beiden übrigen Schiffen, am Tage angegriffen und in kurzer Zeit zum Sinken gebracht. Die 17 702 BRT große „Reina del Pacifico", ein schönes, im Frieden schneeweißes Passagierschiff der Pacific Steam Navigation Company in Liverpool, wurde in der Nacht durch Torpedos getroffen. Das Schiff hatte außer Truppen auch erhebliche Mengen Munition und Kriegsmaterial an Bord.

Die Munitionskammer des Schiffes detonierte, die Folgen waren furchtbar: Das 168 Meter lange Schiff wurde buchstäblich auseinandergerissen. Es zerbarst unter einer riesigen grell leuchtenden Stichflamme, deren Schein das Meer in weitem Umkreis taghell erleuchtete.

Auch die 11 660 BRT große „Derbyshire", die erst im Jahre 1936 in Dienst gestellt wurde, also zu den modernsten Fahrgastschiffen der britischen Handelsflotte zählte, wurde in der Nacht durch Torpedos getroffen und sank.

Die versenkten Schiffe stellen einen für den britischen und amerikanischen Nachschub besonders wertvollen Transporter dar. Die Ausnutzungsquote als Transportschiff liegt bei Dampfern dieser Art erheblich höher als bei gewöhnlichen Frachtschiffen. Auch können die ehemaligen Fahrgastschiffe infolge ihrer wesentlich größeren Geschwindigkeit erheblich mehr Transporte durchführen als die viel langsameren Frachter.

Außerdem werden jetzt im Kriege Fahrgastschiffe dieser Art weder auf britischen noch auf amerikanischen Werften neu gebaut.

Die jetzt im mittleren Nordatlantik versenkten britischen Passagierdampfer besaßen Einrichtungen, um rund 13 000 Mann nebst Waffen und Gerät sowie weitere erhebliche Mengen Kriegsmaterial und Munition zu befördern. Die deutschen Unterseeboote haben dafür gesorgt, daß diese Truppen England nicht mehr erreichen und auch keine Gelegenheit mehr haben werden, den Plan einer zweiten Front in Europa verwirklichen zu helfen.

Japanischer General gefallen

DNB. **Tokio**, 28. Sept. Wie das Kriegsministerium bekanntgibt, ist Generalleutnant Naotsugu Sagai, Befehlshaber einer Armeegruppe in Mittelchina, gefallen.

„Tokio Nitschi Nitschi" hebt in einem Nachruf hervor, daß der Heldentod eines so hohen Offiziers in der vordersten Linie erstmalig in der Geschichte der japanischen Armee sei und das Wesen des modernen Krieges kennzeichne. Die Armeegruppe Sagai hatte bei den letzten erfolgreichen Operationen in Mittelchina hervorragenden Anteil.

Modernes britisches U-Boot überfällig

DNB **Berlin**, 28. Sept. Das britische Unterseeboot „Thorn", 1090 Tonnen, ist überfällig und wird von der britischen Admiralität als verloren betrachtet. — Das Unterseeboot war 1941 in Dienst gestellt worden und gehörte zu der modernsten britischen Unterseeboot-Klasse. Es besaß zehn Torpedorohre und hatte eine Geschwindigkeit von 19 Seemeilen über Wasser.

130 deutschen Verwundeten, die auf Einladung der italienischen Militärbehörden zu einem Erholungsaufenthalt in Riccione eintrafen, bereitete die Bevölkerung einen äußerst herzlichen Empfang. Den deutschen Soldaten wurden zahlreiche Gaben, vor allem Obst, darunter eine Menge herrlicher Trauben, überreicht, die die Frau des Duce eigens zu diesem Zweck nach Riccione gesandt hatte.

Aus dem Heimatgebiet

Dienstag, den 29. September 1942

Leitgedanke für heute

Mit fanatischer Entschlossenheit setzt das deutsche Volk allen verbrecherischen Plänen den unbeugsamen Willen entgegen, so lange zu kämpfen, bis der Endsieg errungen ist. Die bisherigen ungeheuren Erfolge, die es nicht zuletzt dem unbeirrbaren Glauben an die Unüberwindbarkeit seiner Kraft und der Genialität seiner Führung verdankt, geben ihm die absolute Gewißheit, daß am Ende dieses Kampfes nicht das Chaos und der Triumph der Weltverschwörer stehen wird, sondern die endgültige Sicherung der Zukunft des nationalsozialistischen Reiches.

„Kann ich mal eben telefonieren?"

Das Telefon ist eine schöne Einrichtung. Unser Leben wär ohne diese Erfindung nicht denkbar. Es ist immer zur Stelle oder in der Nähe. Das wissen besonders diejenigen zu schätzen, die kein Telefon besitzen. Und weshalb auch, da wohnt gegenüber der Kaufmann Dingskirchen, zu dem kann man einmal eben hinüberspringen, oder im Hause ist ein Mitbewohner, der einen Apparat hat, den man mitbenutzen kann. „Kann ich mal eben telefonieren", lautet oft die Fr , auf die es niemals eine verneinende Antwort gibt Es wird kaum jemandn geben, der Einwendungen gegen die Benutzung seines Telefons durch andere Volksgenossen macht, wenn sein Betrieb dadurch nicht geört wird, wenn man sich kurz faßt und wenn — man das Bezahlen nicht vergißt. Denn das ist das Merkwürdige an den Telefon anderer Leute, auch dort müssen die Gespräche bezahlt werden. Für Ortsgespräche muß auch der Telefonbesitzer neben seiner Grundgebühr Gebühren entrichten und es ist nicht mehr wie recht, wenn man für ein Ortsgespräch 10 Rpf. bezahlt, also mindestens so viel, wie man in der öffentlichen Fernsprechzelle bezahlen muß. Aber es steht dem nichts im Wege, wenn man dem privaten Telefonbesitzer 15 Rpf. auf den Tisch legt. Man hat ja auch dafür die Bequemlichkeit, im Sessel sitzen zu können, riechen zu können, was gerade gekocht wird, oder man kann einen Blick auf den Schreibtisch werfen, was der Besitzer alles für Post bekommt, oder sich sonst in der Wohnung umsehen, wie „die Leute eingerichtet" sind. Vielleicht kommt man auch noch zu einer privaten Unterhaltung, vielfach dann, wenn man ein Bezirksgespräch oder gar Ferngespräch führen hat (wobei man dann vergißt, nach den Gebühren zu fragen). Dann gibt es auch noch Volksgenossen, die wissen mit so einem Sprechapparat nicht umzugehen, weshalb der Besitzer — alles für 10 Rpf — auch noch den Teilnehmer heranholen muß nachdem er vorher die Telefonnummer hat suchen müssen. Aber das macht alles fast gar nichts. Anders wird die Sache, wenn wir für Herrn Gedöhns mal eben seine Sonntagsbekanntschaft von neben an „eben um die Ecke", rufen müssen und die beiden nun das Telefon viertelstundenlang blockieren. Bis man dann gezwungen ist, als Besitzer des Apparates selbst bescheiden zu fragen: „Kann ich mal eben telefonieren?"

Führerworte zum Winterhilfswerk

Das Winterhilfswerk ist eine gewaltige Gemeinschaftskundgebung der Heimat angesichts der gewaltigsten Kundgebungen der Gemeinschaft unserer Front. Denn so wie dort ein Riesenkörper wohl organisiert seine Pflicht erfüllt, so steht zu Hause diese Heimat und ist zu gleichen Leistungen bereit und gewillt zu jedem Opfer, das dieser Kampf um Sein oder Nichtsein unserer Zukunft uns auferlegt.

WHW. 1940/41.

Amt Betzdorf

Rentenzahlung

Bei den Postämtern Betzdorf (Sieg), Herdorf (Sieg), sowie den zugeteilten Poststellen werden die Versorgungs- und Angestelltenversicherungsrenten für den Monat Oktober 1942 am Dienstag, den 29. September gezahlt. Die Auszahlung der Invaliden- und Unfallrenten erfolgt am Donnerstag, den 1. Oktober 1942.

Vorführungen der Gaufilmstelle

Die Gaufilmstelle Moselland der NSDAP wird auch im Monat Oktober einen wertvollen Film in mehreren Orten unseres Kreises zur Vorführung bringen. Für die Zeit vom 16. bis 30. 10. ist der Film „Heimkehr" vorgesehen, der als ungemein fesselnder, handlungsreicher Spielfilm überall lebhaften Anklang gefunden hat und in unserem Kreis zweifellos mit Spannung erwartet wird.

Schuster bleib bei deinen Leisten!

Das alte Sprichwort wird ewig Berechtigung behalten und sollte namentlich von denen beherzigt werden, die tausend Handwerke können, den „Allesbastlern". Einem solchen gab hier eine Familie ihren teuren 5 Röhren Radioapparat in die Finger, damit der Mann einmal nachschaue, woran es liege, daß der Apparat nur noch ganz leise spiele. Der Erfolg dieser Kur unter den Händen des „Sachverständigen" war verblüffend. Als die Familie das Gerät zurückerhielt, blieb die Skala finster und der Apparat gab keinen Laut mehr von sich. In einem Fachgeschäft wurde festgestellt, daß alle 5 Röhren zum Teufel waren. Woher nun einen Satz neue Röhren nehmen? Im Fachgeschäft hätte man den wahrscheinlich nur unbedeutenden Schaden sicher schnell und billig behoben. Drum: „Geh zum Schmied und nicht zum Schmiedchen!"

Verfütterungsverbot für Kartoffel besteht weiter

Aus gegebener Veranlassung weisen wir noch einmal darauf hin, daß auch nach der neuen Ernte das Verfütterungsverbot für alle Kartoffeln, die zur menschlichen Ernährung noch geeignet sind, weiterbesteht. Lediglich die ganz kleinen Kartoffeln, sowie die bei der Ernte angehackten und angefaulten oder sonstwie beschädigten dürfen als Viehfutter verwendet, oder eingesäuert werden. Das Verbot besteht sowohl für den Erzeuger, als auch für alle Viehhalter und besonders für Schweinemäster, die vielleicht der Ansicht sind, daß sie die fehlende Menge an Futtermehl durch stärkeres Verfüttern von Kartoffeln wettmachen könnten. Jede Kartoffel muß der Volksernährung zugeführt werden, wer dem zuwider handelt, macht sich strafbar.

Lebensmittelkarten mit Namen versehen

Eine Nachprüfung in den letzten Tagen hat ergeben, daß zahlreiche Volksgenossen ihre Lebensmittelkarten noch immer nicht mit ihrem Namen versehen haben. Diese Tatsache ist vielfach die Ursache, daß viele Verlierer nicht wieder in den Besitz ihrer Karten kommen können. Sie erleichtert aber auch die mißbräuchliche Benutzung. Zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten und polizeilicher Bestrafung wird nochmals darauf hingewiesen, daß vor dem ersten Einkauf jede Lebensmittelkarte mit Name und Anschrift zu versehen ist.

Unterhaltskosten für mittellose Angehörige

Die Deutsche Steuer-Zeitung veröffentlicht eine Klarstellung über die Steuerermäßigung auf Grund des § 35 des Einkommensteuergesetzes wegen der Unterhaltskosten für einen mittellosen Angehörigen. Unterhaltskosten für mittellose Angehörige kommen als außergewöhnliche Belastung im Sinne des § 35 nur in Betracht, wenn der mittellose Angehörige wegen seines Alters oder wegen seines Gesundheitszustandes sich seinen Unterhalt nicht mehr selbst verdienen kann. Nur bei der Unterstützung mittelloser Eltern ist die Frage, ob diese sich ihren Unterhalt noch selbst verdienen könnten, nicht zu stellen. Die Unterstützung mittelloser Eltern wird in jedem Falle als außergewöhnliche Belastung anerkannt, und zwar bei Haushaltszugehörigkeit im Betrage bis zu 80 RM monatlich. In welchem Umfange Steuerermäßigung gewährt werden kann, bestimmt sich nach dem Teil der außergewöhnlichen Belastung, der die Mehrbelastungsgrenze der Einkommensteuer-Durchführungsverordnung 1941 übersteigt.

Versicherungskarten vor Vernichtung schützen!

Zu den wichtigsten Papieren des arbeitenden Menschen gehören auch die Aufrechnungsbescheinigungen über seine abgelieferten Karten zur Invaliden- und Angestelltenversicherung. Zwar werden diese Karten selbst schon bei den Landesversicherungsanstalten und der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte aufbewahrt. Immerhin kann in den heutigen Zeiten mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß diese wichtigen Unterlagen durch Feindeinwirkung, Brand oder dergleichen zerstört werden. Hier würden die erwähnten Aufrechnungsbescheinigungen einen vollwertigen Ersatz darstellen. Daher wird geraten, diese sorgfältig aufzubewahren und insbesondere auch zu den Papieren zu legen, die regelmäßig mit in den Luftschutzkeller genommen werden, wie dies mit Lebensmittelkarten, Kleiderkarten, Sparbüchern, Versicherungspolicen usw. schon allgemein geschieht.

Das Sammeln von Roßkastanien lohnt sich

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat in einer Anordnung die Sammler- und Verbraucherpreise für Roßkastanien aus der Ernte 1942 festgesetzt. Danach beträgt der Sammlerpreis für Roßkastanien höchstens 4,— RM je 100 Kilogramm ohne Verpackung frei Sammelstelle. Der Verbraucherpreis ist auf 8,— RM je 100 Kilogramm frei Waggon Verladestation festgesetzt worden. Bezieht der Verbraucher Roßkastanien unmittelbar vom Sammler, beträgt der Preis 4,— RM.

Amt Wisse

Nur noch eine Postzustellung in Wissen

Wer gestern nachmittag üblicherweise in Wissen auf die Postzustellung wartete, mag enttäuscht gewesen sein, daß die Briefträgerin oder der Briefträger ausblieb. Aber da muß sich der Wissener, der nicht Selbstabholer ist, schon an eine Neuerung gewöhnen, die ohne jede Ankündigung einsetzte. Die Post hat nämlich schon den Winterplan in Kraft gesetzt, wonach der Ort Wissen nur noch einmal bestellt wird und zwar im Anschluß an den Posteingang aus den Zügen 9,17 von Köln und 9,49 Uhr von Gießen. Allgemein wird es also Mittag sein, wenn jetzt die Briefzustellung erfolgt und dann ist Schluß für den Tag. Sonntags bleibt es bei der bisherigen Regelung.

Bestandene Prüfung

Vor dem zuständigen Prüfungsausschuß der Industrie- und Handelskammer Koblenz bestanden Erich Anselm aus Selbach, Ignatz Schneider aus Roth und Werner Stein aus Altenkirchen die Kaufmannsgehilfenprüfung mit gutem Erfolg.

Bein gebrochen

Beim Fußballspiel zog sich der Sportler Josef M. aus Wissen durch einen unglücklichen Zufall einen Bruch des linken Unterschenkels zu und mußte in das Krankenhaus überführt werden.

Betriebsunfall

Bei einem Betriebsunfall auf dem Weißblechwerk zog sich ein Gefolgschaftsangehöriger aus Wissen-Alserberg erhebliche Fußverbrennungen zu. Er kam in das hiesige Krankenhaus.

Der erste Ritterkreuzträger des Kreises Altenkirchen

Hauptmann Otto Schmidt aus KirchenBrühlhof erhielt diese hohe Auszeichnung

— Kirchen. Der Führer hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Otto Schmidt, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader, verliehen.

Hauptmann Otto Schmidt ist ein Sohn unserer engeren Heimat und stammt aus Brühlhof bei Kirchen, wo er am 23. Februar 1917 als Sohn des Ingenieurs Otto Schmidt geboren wurde. Er hat sich bereits in den Feldzügen gegen Polen, Frankreich, Serbien und Griechenland sowie im Einsatz gegen die britische Insel bewährt und steht seit Beginn des Kampfes gegen die Sowjetunion im Osteinsatz. Seine stets vorbildliche Einsatzfreudigkeit, erfuhr ihre Krönung durch höchste Erfolge. Wie er 68 700 BRT feindlichen Handelsschiffsraumes, einen Zerstörer, ein U-Boot und einen Minenleger versenkte oder in Brand warf, so vernichtete er weiter 330 Kraftfahrzeuge, 61 Panzer, drei vollbeladene Transportzüge, zwei Lokomotiven, zwei Oel- und ein Munitionslager.

Junger Handwerksgeselle

Birken-Honigsessen. Vor dem zuständigen Innungsprüfungsausschuß bestand Norbert Weitershagen von Honigsessen die Gesellenprüfung im Friseurhandwerk mit gutem Erfolg.

Amt Daaden

Silberne Hochzeit

a) **Herdorf.** Am Sonntag konnten die Eheleute Heinrich Meinhard und Frau Lina geb. Löhr das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche.

Leyhardsthal

Futterplan zur Leistungssteigerung des Milchviehs

Um Schwankungen in den Leistungen unseres Milchviehs möglichst zu vermeiden, ist es notwendig, daß jeder Viehhalter die für den Winter zur Verfügung stehende Futtermenge und ihren Eiweißgehalt genau berechnet und für eine zweckentsprechende Einteilung sorgt. Besonders muß er darauf achten, daß dem Milchvieh aus vielseitig zusammengestelltem wirtschaftseigenem Futter so viel Eiweiß zugeführt wird, daß die Tiere mindestens 12—15 Kilogramm Milch liefern können. Als Mindestfuttermenge kommen je Tag etwa 5 Kilogramm Heu, 20 bis 30 Kilogramm Rüben und 20—30 Kilogramm gutes Gärfutter oder gleichwertige Futtermittel in entsprechenden Gaben in Frage. Das beste Heu muß den Kälbern und Milchkühen vorbehalten bleiben. Selbstverständlich muß nach Leistung gefüttert werden. Reicht die Futtermenge nicht aus, dann ist es besser, Tiere mit schlechten Leistungen auszumerzen; denn mit einer geringeren Zahl ausreichend gefütterter Tiere erzielt man höhere Leistungen als mit einer größeren Anzahl von Tieren, die nur schlecht gefüttert werden können.

Amt Hamm

Bestandene Prüfung

Die Gesellenprüfung im Damenfriseurhandwerk bestand Frl. Wilma Schmitz von hier mit gutem Erfolg.

Seilbahnstütze Nr. IV

Ein Roman aus den Bergen

Von Aexander von Thayer
Horn-Verlag Berlin S W 11

8. Fortsetzung.

Ich möchte den Herren etwas entgegnen, die glauben, die Interessen der Bergfreunde wahren zu müssen, sagte Hans Wundt ruhig. Wenn ich oben auf der Rotwand stand, und so über die Berge sah, da dachte ich immer, das müßte doch jeder sehen und in sich aufnehmen können, der Augen hat und ein Herz für die Schönheit. Ist es nicht ein Unrecht, daß nur der dies alles genießen soll, der einen starken, jungen Körper hat, der durch senkrechte Kamine über steile Wände emporklettern kann? Sehen Sie, meine Herren, als junger Mensch war ich mit meinem längst verstorbenen Vater oft in den Bergen. Und wenn ich dann mit jagendem Atem, in der Brust noch die Gipfelfreudigkeit, zu ihm kam, den ein schweres Leiden an das Tal fesselte, da sah ich den Schmerz und die Sehnsucht in den Augen meines Vaters. Schon damals faßte ich den Entschluß, einmal Bergbahnen zu bauen, Bahnen für Hunderttausende, die sonst die Sehnsucht nach jenen Höhen unstillbar im Herzen tragen mußten. Wir nehmen nicht dem kraftvollen, jungen Menschen seine Wände weg. Nicht einmal die Rotwand und die Kellerspitze. Wenn das Stahlseil einmal unter dem blauen Himmel schlingt, hoch über Kare wie schwarzer Zwirnsfaden in einem Zimmer. Und wenn dann mein Aluminiumwagen auf seinen Stahlrädern lautlos an dem silberglitzernden Seil zur Höhe klettert, dann möchte ich mir und allen [illegible] Menschen habe ich gelebt und gearbeitet. Für diese habe ich meine Turmstütze konstruiert. Sie alle, die Sehnsuchtshungrigen, die Alten und Schwachen und die ganz Jungen, sie sollen mit dieser Bahn hinauf zur Höhe fahren, [illegible] Arbeiter in den Fabriken und die Angestellten in den Büros. Glauben Sie nicht, meine Herren, daß Sie sich Bergfreunde nennen, daß jene Menschen nicht auch im Herzen fühlen, was die Einsamkeit der Höhen und die Weite der leuchtenden Firnfelder bedeutet? Glauben Sie nicht, daß der alte Arbeiter, der sich die Fahrt auf die Kellerspitze abgespart hat und nun voller Ehrfurcht dort oben steht und in die Unendlichkeit schaut, viel näher den Wundern der Seele und dem Glücksgefühl der Höhenfreude kommt als so mancher, der mit Mauerhaken und Hammer, Seilen und Kletterschuhen glatte Wände bezwingt? Wobei ich nicht sagen will, daß es unter unseren tollkühnen Kletterern nicht ebenso empfindsame und schönheitsdurstige Männer gibt. Aber gerade diese werden mich am besten verstehn. Ich baue die Bahn für jene, die müde und matt geworden sind in der harten Arbeit der großen Städte. Die in die Berge gehen, um ihre Seele gesunden zu lassen. Und nicht wie jene, die Rekorden nachjagen Wir werden die Menschen so billig auf den Grat führen, wie es nur irgendwie zu machen ist. Das hat mir Herr Doktor Borchenhardt versprochen. Nur unter dieser Voraussetzung baue ich mit ihm die Bahn auf die Kellerspitze.

Als nach seinen Worten Stille eintrat, hatte Ilse die Augen einer Erwachenden. Es war ihr, als hätte Hans Wundt nur zu ihr gesprochen. Sie empfand bald ein unbegreifliches Glücksgefühl, bald wieder eine unbestimmte Angst. Und jetzt, als Hans Wundt in seinem Schweigen verharrte und ruhig auf die Versammlung sah, sprang sie plötzlich auf, wie erlöst.

Aber Ilse, ermahnte sie Dr. Borchenhardt leise. Wir sind noch nicht zu Ende. Der Kampf ist noch nicht gewonnen. Die Zahnradbahn...

Mit hochroten Wangen setzte sich Ilse wieder hin.

Nun trat Dr. Borchenhardt auf das Podium. Die meisten der grauen oder [illegible] Köpfe hatten sich gesenkt, sie drehten ihre Notizbücher zwischen den Händen oder blätterten in dem Exposee, das ein Diener inzwischen verteilt hatte. Sie achteten nicht darauf, daß die Asche ihrer Zigarren Tische und Anzug beschmutzte.

Es sind hier Worte gefallen, die ich bedauere, sagte Dr. Borchenhardt. Von Konkurrenz, von Vernichtung anderer Interessen, von Arbeitern, die geschützt werden müssen. Sie alle haben gehört, meine Herren, warum Ingenieur Wundt die Bahn bauen will. Auch ich will Ihnen sagen, daß eine kühne, technische Idee mehr wert ist als aller Gewinn. Immer noch hat die Idee über das Geld gesiegt. Ich sehe ein, daß für die Zahnradbahn auf das Alexhorn schwere Zeiten kommen werden. Das ihr Betrieb mit unseren Preisen nicht konkurrieren kann. Ich schlage daher vor: Die Proponenten der Seilbahn auf die Kellerspitze übernehmen den gesamten Ausfall, der sich für die Zahnradbahn ergibt. Damit ist zugleich jede Sicherheit für die Arbeiter und Angestellten der Alexhorn-Bahn gegeben. Sie sind nichts anderes als unsere eigenen Arbeiter. Wir legen die beiden Gesellschaften zusammen, soweit es im Rahmen unseres kommerziellen Projektes möglich ist. Denn die Anteile unserer Seilbahn stehen jedermann offen. Sie werden so niedrig gehalten sein, daß jeder sich Anteile erwerben kann. Die Seilbahn auf die Kellerspitze wird dem Arbeiter gehören, dem Volk. Sie wird keine Domäne von Großaktionären sein. So werden beide Bahnen zum Nutz und Frommen des schönen Raintales und seiner Bewohner für die Allgemeinheit dienstbar sein. Wir übernehmen ferner jeden Ausfall an Einwohner aus dem Fremdenverkehr, der durch die mögliche schwächere Benutzung der Alexhorn-Bahn den Osten des Oberraintales entsteht. Tausende werden in dem Raintal und auf seinen Bergen Erholung und neue Kraft für ihr arbeitsreiches Leben finden. Die technische Ueberprüfung des Projektes können wir getrost den hierfür zuständigen Ingenieuren überlassen. Damit will ich Sie jetzt nicht belasten. Ich bitte Sie, uns in den Vorarbeiten zu unterstützen und sich am nächsten Sonnabend an dieser Stelle zur konstituierenden Generalversammlung einzufinden. Bis dahin werden wir den Herren von der Alexhorn-Bahn ein endgültiges Angebot vorlegen. Sie sind damit einverstanden, Herr Felsen?

Der Ingenieur sprach einige Worte mit den Herren am Fenstertisch. Man sah an der Bewegung unter den Herren der Alexhornbahn-Gesellschaft, daß Borchenhardts Worte großen Eindruck gemacht hatten.

Ich bin einverstanden, sagte endlich Ingenieur Felsen. Im Namen der Alexhorn-Gesellschaft begrüße ich den soeben gemachten Vorschlag.

Wünscht noch jemand zu dieser Angelegenheit das Wort? Dr. Borchenhardt blickte in die Runde

Ein Herr erhob sich.

Herr Rechtsanwalt Dr. Reinert wünscht zu sprechen, stellte Borchenhardt vor.

Der Rechtsanwalt stützte sich auf den Tisch. Hinter einer goldgefaßten Brille blickten zwei kleine, wässerige Augen über die Versammlung. Der Anwalt strich sich mit der Hand durch den graumelierten Spitzbart.

Ich bin in technischen Dingen ein Laie, begann er mit einer dünnen Stimme. Aus dem Plan, den man uns hier vorgelegt hat, ersehe ich, daß die Seilbahnstütze 4 auf dem Teufelsgrat zu stehen kommen soll, darf ich die Anfrage stellen, ob das Projekt auch durchführbar ist, wenn diese Stütze aus irgend einem Grunde nicht gebaut werden kann?

Dr. Borchenhardt wies mit seiner rechten Hand auf Hans Wundt.

Dies war eine technische Angelegenheit, zu dem er nicht selbst Stellung nehmen wollte.

Unter diesen Umständen werde ich befürworten, daß wir unseren Einspruch zurückziehen, meldete sich der Bürgermeister von Oberrain.

Nein, die Bahn wäre in diesem Falle nicht durchführbar, antwortete Hans Wundt. Mit der Turmstütze am Teufelsgrat steht und fällt unser Projekt. Der Gitterturm wird sechzig Meter hoch werden, seine Verankerung erfolgt zehn Meter tief im Felsgrat. Es wird der schwierigste Teil unserer Arbeit.

Gut! antwortete Dr. Leinert. Das wollte ich nur wissen. Hat das Proponenten-Komitee sich bereits versichert, ob der Grund für diese Turmstütze käuflich zu erwerben ist?

Nun ergriff Dr. Borchenhardt an Stelle des Ingenieurs das Wort.

Fortsetzung folgt

Eine aufklärende Versammlung für Hausbesitzer

Die Ablösung der Hauszinssteuer

Betzdorf. Die für die Hauszinssteuerpflichtigen so bedeutsame Verordnung über die Aufhebung der Gebäudeentschuldungssteuer stand im Mittelpunkt der Versammlung, die die Gliederungen des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer des Kreises Altenkirchen am 27. September unter Vorsitz des Vereinsleiters des Betzdorfer Haus- und Grundbesitzervereins, G. Stein, in Betzdorf abhielten. In dieser Versammlung referierte Dr. Hesberg, Köln vom Provinzialverband Rheinland.

Nach einleitenden Ausführungen über die Entwicklung der Hauszinssteuergesetzgebung von 1924 bis 1942 und über die Gesamtbelastung, die vom Hausbesitz aufzubringen gewesen ist und noch aufzubringen ist, befaßte sich der Redner mit den Auswirkungen und der Durchführung der Ablösung, um alsdann praktische Ratschläge für den Haus- und Grundbesitz zu geben. Besonders hervorzuheben ist, daß der Abgeltungsbetrag nicht ohne weiteres nach dem Jahressteuersoll für 1942 berechnet wird, sondern unter Zugrundelegung der Verhältnisse des Grundstücks am 1. Dezember 194_ zu errechnen ist. Hieraus folgt, daß auch Ermäßigungen aus Billigkeitsgründen, die in den Verhältnissen des Grundstücks begründet sind, bei der Feststellung des der Abgeltungslast zugrundezulegenden Jahresbetrages zu berücksichtigen sind. Weiter ist beachtlich, daß der Hausbesitzer die Berücksichtigung solcher Verhältnisse noch bis zum 10. Dezember 1942 beantragen kann, woraus folgert, daß die Ueberprüfung der geltenden Bestimmungen der Hauszinssteuerbilligkeitsrichtlinien im eigensten Interesse eines jeden zur Leistung der Abgeltungslast verpflichteten Hausbesitzers ist. Unter den vom Referenten aufgezählten und im einzelnen behandelten Steuerermäßigungen sind namentlich hervorzuheben die steuerlichen Erleichterungen bei Vorliegen von Ertragsminderungen, die Steuererleichterungen bei Vorliegen höherer Aufwertung und namentlich die bei Bestehen von Reparaturhypotheken, bei Wohnungsteilung und Umwandlung gewerblicher Räume in Wohnungen bestehenden Steuerermäßigungen. Wenn sich auch grundsätzlich die Berücksichtigung von Steuerermäßigungen auf solche Steuererleichterungen beschränkt, die in den Verhältnissen des Grundstücks begründet sind, so kann nach den Darlegungen des Referenten auch in gewissen Fällen eine Berücksichtigung der persönlichen Verhältnissen erfolgen. Aus den weiteren Ausführungen des Vortragenden ist zu entnehmen, daß das um die Steuerermäßigung verminderte Jahressoll die Grundlage für die Ablösung bildet und daß der zehnfache Betrag dieses gegebenenfalls berichtigten Jahressteuersolls die Abgeltungssumme ausmacht, welche bis zum 31. Dezember 1942 zu leisten ist. Mit dieser Abgeltungszahlung befreit sich der Hausbesitzer dann von der weiteren Entrichtung der Hauszinssteuer, die damit im Monat Dezember letztmalig zur Hebung gelangt. Allerdings ist dies nicht in das Belieben des Hausbesitzers gestellt, im Gegensatz zu 1932 ist die Ablösung Pflicht jeden Hausbesitzers. Er muß sich daher mit der Aufbringung des auf ihn entfallenden Betrages beschäftigen. Hierbei sei derjenige, der die erforderlichen Barmittel zur Verfügung hat, im Vorteil, wenn er diese für die Ablösung einsetzt, weil damit in den Jahren 1943 bis 1947 entsprechende Vorteile bei der Ermittlung der Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung verbunden sind. Diese Vorteile können auch zum Teil bei der Barablösung gesichert werden, wenn nur ein Teil der Mittel verfügbar ist. Der größere Teil der Haus- u. Grundbesitzer wird aber die Aufbringung des zu entrichtenden Betrages nicht in bar vornehmen können und daher auf die Kreditaufnahme angewiesen sein. Im Hinblick auf die bereits bestehende Hypothekenbelastungen ist in der Verordnung ein besonderer Weg zur Krediterschließung gewiesen, nämlich in der sogenannten Abgeltungshypothek, in die die Abgeltungslast umgewandelt werden kann; die Abgeltungshypothek hat Vorrang vor allen anderen auf dem Grundstück ruhenden Hypotheken und ist mit einheitlichen Bedingungen namentlich hinsichtlich der Verzinsung und Tilgung ausgestattet. Die Jahresverpflichtung aus dieser Hypothek, die in etwas mehr als 17 Jahren getilgt wird, beläuft sich auf 8½ Prozent, wodurch für den Hausbesitzer eine Ersparnis in Höhe von 15 Prozent gegenüber der derzeitigen Hauszinssteuerbelastung eintritt. Diese Einkommensteigerung hat aber auch eine gewisse Steigerung der Einkommensteuer zur Folge. Neben der Abgeltungshypothek besteht die Möglichkeit der Finanzierung der Abgeltungslast durch Aufnahme einer gewöhnlichen Hypothek, sofern die Belastungsverhältnisse des Grundstücks dies zulassen; dadurch wird die Aufbringung der Abgeltungslast in der Regel auf eine längere Frist verteilt, weil die normalen Hypotheken meist nur mit 1 Prozent getilgt zu werden pflegen. Im übrigen machte der Redner darauf aufmerksam, daß je nach der Zusammensetzung des Einkommens und der Einkommenshöhe die Auswirkungen für den einzelnen unterschiedlich sind. Insbesondere gilt das für die Auswirkungen auf dem Gebiete der Einkommensteuer. Es ist daher in jedem Einzelfall eine eingehende Ueberprüfung des zweckmäßigsten Weges notwendig. Hierbei wie auch bei der Kapitalbeschaffung den Mitgliedern der Haus- und Grundbesitzervereine eine nachhaltige Unterstützung angedeihen zu lassen, ist gegenwärtig die vornehmste Aufgabe des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer und seiner Gliederungen.

Sport der Heimat

Der neue Fußball-Meisterschafts-Spielplan
Gauklasse: Staffel Ost

4. 10. Neuendorf — Mudersbach
Andernach — Engers
Kreuznach — Lützel

18. 10. Kreuznach — Engers
Neuendorf — Andernach
Mudersbach — Lützel

1. 11. Lützel — Neuendorf
Andernach — Kreuznach
Engers — Mudersbach

8. 12. Kreuznach — Mudersbach
Andernach — Lützel
Neuendorf — Engers

1. Klasse: Sportkreis Altenkirchen

4. 10. Altenkirchen — Betzdorf (Kapp)
Bruche — Dermbach (Jäger)

18. 10. Bruche — Betzdorf (Rödder)
Kirchen — Dermbach (Kurz)

25. 10. Kirchen — Bruche (Rödder)

1. 11. Betzdorf — Dermbach (Lück)
Altenkirchen — Bruche (Jäger)

8. 11. Kirchen — Altenkirchen (Kurz)

15. 11. Dermbach — Altenkirchen (Kapp)
Betzdorf — Kirchen (Lück)

Sportamtliche Bekanntmachung

NSRL, Sportkreis Altenkirchen

Am 11. Oktober finden im Betzdorfer Stadion die Wehrmachtskampftage der SA 1942 statt. Dieselben werden gemeinsam von den drei Organisationen „SA, NSRL und der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude" durchgeführt. Wegen dieser Veranstaltung ruht im NSRL an diesem Tage der gesamte Turn- und Spielbetrieb. Ich erwarte, daß sich restlos alle NSRL-Gemeinschaften an der Veranstaltung in Betzdorf beteiligen.

E. Braß, Sportkreisführer.

Es wird verdunkelt:

Dienstag 19,20 Uhr bis Mittwoch 7,29 Uhr.

Von den Hochschulen

Semesterbeginn am 1. Dezember

Der Reichserziehungsminister hat den Beginn des Wintersemesters 1942/43 an den Universitäten und sonstigen wissenschaftlichen Hochschulen auf den 1. Dezember 1942 festgesetzt. Das Semester endet am 31. März 1943. — An den fünfsemestrigen Bau- und Ingenieurschulen, an den Textilfach- und Chemieschulen beginnt das Wintersemester 1942/43 am 1. November 1942 und endet gleichfalls am 31. März 1943.

Ehrentafel

Gefr. Josef Brochhagen aus Wissen (Gerichtsstraße), EK 2. Kl.

Obergefr. Josef Schlechtriemen aus Katzwinkel, EK 2. Kl.

Gefr. Andreas Kündgen, Oettershagen, EK 2. Kl.

Aus Nah und Fern

Ritterkreuzträger aus dem Siegerland

Netphen. Wie bereits mitgeteilt, hat der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Paul Scheuerpflug verliehen, der am 3. Juli 1896 als Sohn des Apothekenbesitzers Adolf Scheuerpflug in Netphen (Kr. Siegen) geboren wurde. Oberst Scheuerpflug stieß nach Ueberwindung einer vom Feinde zäh verteidigten Panzergrabenstellung mit seinem Infanterie-Regiment auf Krasnodar vor. In harten Häuserkämpfen führte er seine schwache Vorausabteilung durch die unübersichtliche, weit ausgedehnte Stadt und hatte somit entscheidenden Anteil an der schnellen Inbesitznahme von Krasnodar.

Todesstrafe für einen Feldpostmarder

Duisburg. Der Angeklagte Noel, als Postfacharbeiter beim Postamt in Wesel beschäftigt, hat seit Ende 1941 und bis August 1942 fortgesetzt in zahlreichen Fällen Feldpost- und andere Päckchen unterschlagen, die Umhüllungen vernichtet, sich den Inhalt angeeignet und zum größten Teil an den Angeklagten Windhuis verkauft. Windhuis kannte die strafbare Handlungsweise des Noel und hat sich trotzdem nicht gescheut, die unterschlagenen Waren für sich zu verbrauchen. Das Sondergericht in Duisburg verurteilte Noel zum Tode und Windhuis zu acht Jahren Zuchthaus.

Tod durch den Dorn einer Distel

Warburg. Beim Dreschen des Getreides stieß sich in Löwen die Ehefrau des Malermeisters Jochheim den Dorn einer Distel in die Hand. Obwohl die Wunde schmerzte, beachtete sie zunächst die geringfügige Verletzung nicht weiter und suchte sich lediglich durch Kamillenbäder Linderung zu verschaffen. der Zustand der Hand verschlimmerte sich aber zusehends. Als sie den Arzt aufsuchte, war es bereits zu spät. Die Vergiftung des Blutes war soweit vorgeschritten, daß keine Rettung mehr möglich war. Nach nur achttägigem Krankenlager ist die im 33. Lebensjahr stehende Frau gestorben. Der Fall mahnt wieder, auch auf kleine Wunden zu achten, und bei Beschwerden, die über den Heilungsprozeß hinausgehen, sofort den Arzt aufzusuchen, je früher, desto besser.

Sterbefälle in der Heimat

Franz Pfeiffer, Steinebach, 33 Jahre alt

Frau Ferd. Becker, Julianne geb. Stahl, Grindel, 37 Jahre alt.

Wir erhielten die erschütternde Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater unserer beiden Kinder, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, **Obergefr. in einem Infanterie-Regt.**

August Klein

Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. mit Schwertern

im Alter von 32 Jahren, bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Seine Lieben in der Heimat wiederzusehen war ihm nicht vergönnt. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben.

In schmerzlicher, stiller Trauer: **Frau August Klein,** Martha geb. Reuber, **Norbert und Gisela** als Kinder, **Wwe. Johann Klein, Willi Klein und Frau,** Toni geb. Stahlhacke, **Josef Klein und Frau,** Paula geb. Rosenthal **Alois Klein,** z. Zt. im Osten **und Frau,** Therese geb. Hochhard, **Anna Klein, Maria Klein, Familie Wilh. Reuber und die übrigen Anverwandten.**

Steeg, Meinerzhagen, Honigsessen, Friesenhagen, Solingen, Busenbach, den 25. September 1942.

Die feierlichen Exequien werden am Sonntag, dem 4. Okt., 10.15 Uhr in der Pfarrkirche in Friesenhagen gehalten. Totenandacht ist Samstag, den 3. Oktober, 18 Uhr dortselbst.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Sonntag abend 6 Uhr, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Bruder und Schwager

Albert Schopp

nach längerer Krankheit, vorbereitet durch ein echt christliches Leben, im Alter von 55 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Betzdorf, Siegen, Düsseldorf und Krefeld, den 27. Sept. 1942.

Das Seelenamt ist am Donnerstag morgen um 9 Uhr in der Klosterkirche zu Bruche, daran anschließend die Beerdigung.

Innigen Dank für die allseitige Teilnahme beim Tode und der Beerdigung unseres lieben Heinz, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden. Besonders danken wir seiner Lehrerin, Frl. Ulich, und den Schulkindern.

Theob. Reinstädtler (z. Zt. im Osten) und Frau Gretel geb. Löcher, **sowie alle Angehörigen.**

Wissen, im September 1942.

Innigsten Dank für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Tode unseres lieben Verstorbenen, sowie für die vielen Blumen- und Kranzspenden.

Frau Karl Thiel und Kinder.

Katzwinkel, im September 1942.

Die Schuh polier mit Kavalier — aber hauchdünn

Allen die uns beim Heldentod unseres lieben Sohnes, unseres guten Bruders Oskar Euteneuer, Obergefreiter in einem Inf.-Regt., **ihre Anteilnahme bewiesen haben, sagen wir unseren herzlichen Dank.**

Familie Josef Euteneuer.

Kirchen, im September 1942.

Bekanntmachung

1. Höchstmengen für Petroleum-Bezugsausweise.

Die Reichsstelle für Mineralöl hat für das 4. Vierteljahr 1942 (Oktober bis Dezember) folgende **Höchstmengen** für Petroleum-Bezugsausweise festgesetzt:

B 1 = 1 Liter monatlich
B 2 = 2 Liter monatlich
B 3 = 4 Liter monatlich
K = 6 Liter monatlich
H = 10 Liter monatlich

2. Petroleum-Berechtigungsscheine.

Im 4. Vierteljahr 1942 behalten die Petroleum-Berechtigungsscheine der Serie D (grün) Gültigkeit. Außerdem sind die Berechtigungsscheine der Serie E und F (weiß) gültig, gegen Vorlage von Bezugsberechtigungsscheinen.

Während bisher vom Einzelhändler je Fall nur Mengen bis zu 5 Ltr. geliefert werden durften, dürfen die Einzelhändler künftig Mengen bis zu 20 Ltr. ausliefern.

Während bisher die Einzelhändler die gesammelten eingelösten Petroleum-Berechtigungsscheine spätenstens bis zum 5. eines jeden Monats an den Großhändler einzusenden hatten, soll künftig die Weitergabe an den Vorlieferanten **ohne Einhaltung einer besonderen Frist erfolgen.**

Für die vielen Aufmerksamkeiten aus Anlaß unserer Verlobung statten wir auf diesem Wege unsern herzlichen Dank ab.

Johanna Schmidt
Hubert Schlechtriemen
Uffz., z. Zt. im Osten

Wissen, im September 1942.

Statt Karten!

Wir danken allen herzlichst für die Glückwünsche zu unserer Verlobung.

Liselotte Mertens
Alfred Brenner

Wissen, im September 1942.

Junges, braves

Mädchen

für dreiviertel Tage zum 15. Oktober nach Wissen gesucht. Zu erfragen Siegblätter Wissen.

Bahnhof-Hotel Eitorf

Suche für sofort zwei zuverlässige

Mädchen

für Küche und Hotel. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Dusseng.

Der Herr, welcher am Sonntag seinen **Hut** bei Brabeck irrtümlicherweise verwechselt hat, wird gebeten, denselben dort gegen seinigen umzutauschen.

Möbliertes Zimmer

in Betzdorf, wenn möglich in Nähe des Bahnhofs, für sofort gesucht. Zu erfragen Siegblätter Betzdorf.

Diejenige Person, die den

Mantel

bei der Gastwirtschaft Eutebach vom Zaun genommen hat, wird gebeten, denselben in Scheuerfeld, Haus Nr. 104 a oder bei den Siegblättern abzugeben.

Junge Kuh

zu verkaufen. Nehme einige Schafe in Tausch.

Heinrich Hermann, Betzdorf.

Zentral-Theater, Betzdorf

Dienstag bis Donnerstag: **Hansi Knoteck** als Helga in

Das Mädchen vom Moorhof

nach Selma Lagerlöfs vielgelesenem Roman mit:

Ellen Frank, Hildegard Sessack, Friedrich Kayßler, Theodor Loos, Eduard v. Winterstein u. Fischer Fehling.

Helga, das Mädchen vom Moorhof, wird vom Schicksal der unehelichen Mutter betroffen. Als tapferes, aufrechtes Menschenkind kämpft sie sich zu ihrem Glück durch.

Beiprogramm: Ufa-Wochenschau.

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Wissener Lichtspiele

Dienstag bis Donnerstag:

Verräter am Nil

Der Liebeskonflikt der Handlung, die die Abwehr eines feindlichen Angriffs im 12. Jahrhundert zeigt, entsteht aus der damaligen Stellung der Frau, die nicht Gefährtin, sondern nur Liebesobjekt des Mannes ist.

Beiprogramm: Ufa-Wochenschau.

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Germania-Lichtspiele Betzdorf

Dienstag bis Donnerstag:

Wie konntest Du, Veronika?

mit Ralph Arthur Roberts, Gusti Huber, Grete Weiser, Wolf Albach-Retty u. a. m. Ein Ufa-Film voll Heiterkeit und Besinnlichkeit, voll Menschlichkeit u. unwiderstehlicher Lebensfreude.

Ufa-Wochenschau.

Kulturfilm: Die schwarze Kunst des Johannes Gutenberg.

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Wer vermietet Einfamilienhaus

auch Landhaus mit Garten, für Kriegsdauer an guten Mieter?

Angebote unter Nr. 800 an die Siegblätter Betzdorf

Werde Mitglied der NSV!

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter Aug. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. z. Zt. gültig.